

DIE „KRUX“ MIT DEM VERGLEICH VON FONDSVERMÖGENSVERWALTUNGEN

In den „Ergebnis-Graubereich“ kommt endlich Bewegung

Man kann die Genugtuung im Patriarch-Team beinahe spüren, wenn in den letzten Wochen immer wieder der mangelhafte Ergebnisvergleich von Fondsvermögensverwaltungskonzepten in vielfacher Weise diskutiert wurde. Denn seit Jahren macht sich die Mannschaft rund um Geschäftsführer Dirk Fischer dafür stark, dass im boomenden Bereich der Fondsvermögensverwaltungen dringend mehr Transparenz vonnöten ist.

LANGE ZEIT TAUBE OHREN BEI DEN WETTBEWERBERN

Kein Wunder, denn als banken- und versicherungsunabhängiger „First Mover“ in diesem Segment, verfügt die Patriarch mit einem 14 Jahre langen Track-Rekord über die längste dokumentierte Historie und den größten Erfahrungsschatz in diesem Finanzbereich im freien Vertrieb. Natürlich will man sich da gerne über einheitliche Vorgaben mit den Mitbewerbern messen und vergleichen. „Das sollte doch auch ganz im Sinne der Endkunden sein“, so Dirk Fischer von der Patriarch. „Daher haben wir uns seit vielen Jahren immer wieder um eine höhere Vergleichbarkeit im Fondsvermögensverwaltungssegment bemüht. Insbesondere, da wir von einem Anlagebereich reden, welcher noch nicht durch Ratings, Rankings, Peergroups oder Awards transparent geworden ist. Doch jahrelang stieß das Thema – für uns völlig unverständlich – nirgendwo auf größeres Interesse“, so Fischer weiter. Auch für die Mein Geld-Redaktion ist der Sachverhalt unverständlich, denn schließlich reden wir von regulierten Assets mit täglicher Kursberechnung über alle beinhalteten Zielinvestments. Wo also liegt das Problem?



DIRK FISCHER

Geschäftsführer
der Patriarch Multi-
Manager GmbH

OFT LIEGT ES NICHT AM KÖNNEN, SONDERN AM WOLLEN

Um das genau zu verstehen, muss man sich die einzelnen Fondsvermögensverwaltungsmodelle im Markt einmal etwas genauer ansehen. Da es keine exakt einheitlichen gesetzlichen Gestaltungsvorgaben für eine Fondsvermögensverwaltung gibt, findet man dort zunächst einmal alle denkbaren Arten von Gebührenmodellen (bis hin zu Honorartarifen), was einer vereinheitlichten Betrachtung zugegebenermaßen enorm im Wege steht. Viele Angebote sind auch überhaupt nicht auf eine angestrebte Vergleichbarkeit ausgelegt. Eher ganz im Gegen-

teil: über eine hohe Individualität und Exklusivitätsstory versucht man eher, sich jedem Vergleich zu entziehen. Denn hier würden evtl. für den Endkunden unschöne Details ans Licht kommen. So arbeiten beispielsweise einige Anbieter immer noch damit, die Kickbacks / Rebeats der Zielfonds als „zweite Bestandsprovision“ an den Vertrieb auszukehren. Toll für den Vermittler, aber eindeutig renditeschmälernd für den Endkunden und im der Fondsvermögensverwaltung nahe stehenden Dachfondsbereich schon längst nicht mehr möglich.

MIFID II WIRD EINIGES ÄNDERN

Mit MIFID II werden nun per 1.1.2018 ein Jahr verspätet endlich weitere Aspekte rund um das Thema Fondsvermögensverwaltung klarer geregelt. So ist hier beispielsweise nun eindeutig fixiert, dass Bestandsprovisionen aus der Zielfondsebene ausschließlich dem Endkunden zustehen und somit im Produkt zu verbleiben haben. Damit „bye-bye“ zweite Bestandsprovision.

Spätestens ab Anfang 2018 sollte damit doch einer generellen Vergleichbarkeit nichts mehr im Wege stehen. Doch diskutiert und gestritten wird nun über

die Methode und Art der Darstellung. „Es tut mir wirklich leid, aber dafür fehlt mir jegliches Verständnis“ macht sich Fischer Luft. „Wir haben doch im Fondssegment mit der bewährten BVI-Methode (Berechnung vor Ausgabeaufschlag, aber nach laufenden Kosten) einen seit Jahren akzeptierten, anerkannten und EINHEITLICHEN Renditeausweis, welchen wir seit Auflage unserer eigenen Fondsvermögensverwaltungsstrategien selbstverständlich auch dort genauso berechnen und ausweisen. Das funktioniert seit ewigen Zeiten tadellos. Wofür also braucht irgendwer nun einen abweichenden Ansatz, wenn doch alles bereits da ist? Das erschließt sich mir absolut nicht.“

RETTUNG NAHT – DAS THEMA GERÄT IN BEWEGUNG

Doch nach jahrelangem Beinahe-Stillstand in der Thematik zeigen sich nun erste deutliche Fortschritte. Zunächst einmal war das Thema der einheitlichen Performanceberechnung und Vergleichbarkeit von Fondsvermögensverwaltungsstrategien der Kerninhalt einer hitzigen Podiumsdiskussion verschiedener Branchenexperten am 28.6.16 in Frankfurt auf der Funds Excellence-Tagung. Direkt im Anschluss wurde ein erstes Fach-Round-Table beim BVI (Bundesverband Investment und Asset Management e.V.) in Frankfurt am 13.9.16 vereinbart. Bei solchen Initiativen ist die Patriarch nun natürlich gerne federführend mit dabei – zulange hat man ja auf Bewegung in der Materie gewartet. Auch die Journaille wendet sich der Thematik zu. So beschäftigt sich beispielsweise auch Deutschlands

„Wir bemühen uns seit vielen Jahren immer wieder um eine höhere Vergleichbarkeit im Fondsvermögensverwaltungssegment“

DIRK FISCHER

größtes Fondsfachblatt „FONDSprofessionell“ derzeit intensiv mit der aufgezeigten Problemstellung.

ERSTE VERGLEICHVERSUCHE SIND IM MARKT ZU FINDEN

Einige erste Anläufe, diese „Transparenzlücke“ zu schließen, konnte man in letzter Zeit auch schon beobachten. Eine erste Grobübersicht der freien Fondsvermögensverwaltungskonzepte und deren Leistungsvergleich lieferte bereits 2013 (noch in Papierform) die Nürnberger Wirtschaftsberatung Jehn & Kollegen. Hier wurde erstmals ein breites Angebot verschiedener Depotbanken und unterschiedlicher Emittenten aus dem FVV-Segment fundiert verglichen. Die Übersicht von knapp 60 unterschiedlichen Strategien stellte aber leider nur einen unzureichenden Teilbereich des Marktes dar und wurde auch nicht regelmäßig aktualisiert.

Deutlich professioneller und vollelektronisch liefert die Plattform „Asset Standard“ der Iserlohner MMD Multi

Manager GmbH rund um Klaus-Dieter Erdmann hier einen Vergleich der gängigsten Fondsvermögensverwaltungskonzepte. Wermutstropfen an dem Konzept ist jedoch, dass bei der „Asset Standard“ alle Vergleiche ohne Berücksichtigung sämtlicher Kosten, also brutto, gezogen werden. Somit liefert die Plattform damit leider nur die halbe Wahrheit, aber immerhin einen bereits sehr lobenswerten und hochwertigen Ansatz.

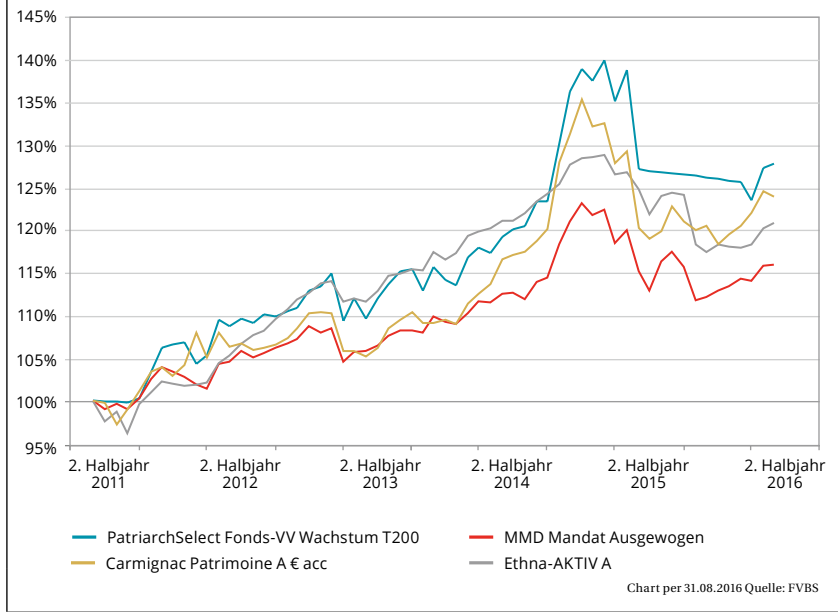
Seit einigen Jahren macht sich auch die Firma edisoft rund um ihre beliebte FVBS-Software über den Finanzen-Verlag um das Thema stark. Extrem bedienerfreundlich lassen sich hier eine Vielzahl von Fondsvermögensverwaltungskonzepten untereinander – oder sogar gegenüber allen Arten von Einzelfonds – in Bezug bringen. Nachteil ist aktuell leider, dass immer noch viele Fondsvermögensverwaltungsanbieter im Vergleichsangebot fehlen UND dass edisoft die vom Emittenten gelieferten Daten nicht in einheitlicher Form vorschreibt (zum Beispiel nach Spesen). So tummeln sich hier Anbieter mit Renditeangaben NACH laufenden Kosten gegenüber Anbietern VOR laufenden Kosten (ohne dass dies optisch erkennbar ist), was einen Vergleich erneut erschwert.

DAS ZIEL VOR AUGEN

Mit der FVBS-Software ist man dem Ziel aktuell aber schon sehr nahe. Lassen Sie uns daher mit einem Praxisfall beschließen. Nehmen wir an, ein Kunde sucht eine Geldanlage über einen bewährten vermögensverwaltenden Ansatz im mittleren Risikobereich. Ihm sind sowohl zwei Fonds-

Vermögensverwalteten Fondskonzepte im 5-Jahres-Vergleich

Depotwert in Prozent



ZIEL ERREICHT?

Mein Geld fragte daher noch einmal bei Dirk Fischer nach, ob die beschriebenen Tools bereits die erstrebte Lösung beschert haben. „Jede technische Unterstützung bringt uns einen Schritt nach vorne, aber keine der bisherigen Lösungen ist weitreichend genug. Alleine im letzten Quartal hatten wir beispielsweise Vergleichsanfragen zu Mitbewerbern wie der Bank für Vermögen, den Fine Folios von JDC, den SJB-Strategien, den MMD-Strategien, dem TopSeller-Portfolio und der Mehrwertphasen-Strategie der Rheinischen Portfolio, dem Angebot der HSBC oder den DJE Managed Depots. Viele dieser Anfragen stellen uns heute immer noch vor erhebliche händische Recherche-Anforderungen, die wir aber gerne leisten, da wir mindestens 80 Prozent dieser Strategien problemlos in einem fairen Risiko-Rendite-Vergleich schlagen, was vielen Beratern verständlicherweise sehr wichtig ist. Mir wäre es aber viel lieber, wenn alle Produkthanbieter und -nutzer solche Resultate aus einer einheitlichen, neutralen und geprüften Quelle beziehen könnten. Denn wir wissen ja alle: Der Prophet gilt nichts im eigenen Land! Daher bleibt noch viel zu tun. Aber einen Teil des Weges haben wir bereits geschafft. Den Rest schafft unsere Branche, da die Initialzündung nun endlich gelungen ist, auch noch.“

Mein Geld meint, die Kunden würden es allen Beteiligten danken.

MEIN GELD

vermögensverwaltungslösungen als auch zwei Fonds angeboten worden. Unabhängig von den innerhalb der gewünschten Risikoneigung unterschiedlichen Managementansätzen sucht der Kunde mit seinem Berater nun einen Weg, die Ergebnisse der unterschiedlichen Konzepte möglichst einfach zu vergleichen. Fünf Jahre hält er für einen repräsentativen Zeitraum. Dann findet der Berater über die FVBS-Software zum Stichtag 31.8.16 beispielsweise das in der Grafik dargestellte Ergebnis (wohlgernekt in diesem Fall alle Konzepte gemäß BVI-Methode nach laufenden Spesen).

Auf einen Blick sieht er nun, dass zwei der empfohlenen Konzepte (eine FVV-Strategie und ein Mischfonds) hinsichtlich der Rendite deutlich zurückbleiben. Das verbleibende Fondsvermögensverwaltungskon-

zept und der zweite Mischfonds sind beide erheblich profitabler. Zwischen dem Top-Ergebnis (5,06 % p.a.) und dem schwächsten Ergebnis (3,01 % p.a.) liegt immerhin ein Renditeunterschied von über 2 % p.a.! Nimmt man nun die Volatilität dazu, erkennt man jedoch, dass die beiden Finanzlösungen mit der schwächeren Rendite auch mit einer Schwankungsbreite um die 5 auskommen, während die beiden anderen Konzepte immerhin eine Volatilität von 7 ausweisen.

Nun hat der Interessent alle Ergebniszahlen gebündelt und in einer Kurzübersicht vorliegen. Er kann jetzt noch weiche Faktoren, wie den Investmentansatz, die Managementqualität, das Volumen, die Produkthistorie ergänzend hinzu nehmen. In jedem Fall gelangt er schnell zu einer fundierten Entscheidungsfindung.